(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 10 Sonntag, den 12. Januar 1896.

Die britischen Kriegsdrohungen und die deutsche Flotte.

Es ist nichts Seltenes, daß jemand, weil er eines Unrechtes überführt ist, sich zu noch schwererem Unrecht hinreißen läßt, nur, um die Beschämung zu verhindern, sein erstes Unrecht einzugestehen. So geht es jetzt den Engländern. Man unternimmt es in London, uns mit Krieg zu drohen, aus dem selbstredend nichts werden wird, nur, um nicht zu dem offenen Eingeständniß veranlaßt zu sein, daß der Zug des Dr. Jameson und seiner Helfershelfer gegen die Transvaalboeren ein Schurkenstreich gewesen ist. Dies ist für den Charakter der Briten so ungemein bezeichnend, daß wir in kritischen Zeiten fast noch mehr Anlaß haben, vor den Engländern auf der Hut zu sein, als vor den Franzosen. Welche Stellung diese uns gegenüber einnehmen, wissen wir, mit der Hinterlist und dem rücksichtslosen Egoismus der Engländer zu rechnen, ist aber sehr schwer.

Die extravaganten englischen Zeitungen, und leider lassen sich heute fast alle englischen Zeitungen hinreißen, versteigen sich zu Kriegsdrohungen, weil Deutschland angeblich unter Anführung seines Kaisers den Engländern ihre vertragsmäßig gesicherten Beziehungen zur Transvaal-Republik entreißen will. Man wüthet gegen etwas, was gar nicht vorhanden ist, um über die große Hauptsache fortzukommen. Denn seit wann ist es dem deutschen Kaiser oder dem deutschen Volke eingefallen, irgendwelche Ansprüche auf das Boerenland geltend zum machen? Wir denken gar nicht daran, wir wollen nur unsere auf Grund der internationalen Verträge bestehenden Rechte im Transvaallande schützen, weiter gar nichts. Niemand, weder der deutsche Kaiser, noch eine deutsche Zeitung, hat sich gegen den britischen Staat gewendet, den Stab gebrochen haben wir und ganz Europa über die Räubertruppe des Dr. Jameson. Aber weil die Engländer mit diesem Kerl und seinen Banditen heimlich sympathisierten, darum drückt sie nun die Verachtung Europa's, und um über dieses unliebsame Gefühl fortzukommen, thun sie, als sollten sie, die Engländer, von uns Deutschen vergewaltigt werden. So frivol ist nicht einmal Louis Napoleon vor 1870 mit den Thatsachen umgesprungen, wie heute das biedere und fromme Alt-England.

Die Londoner Regierung des Lord Salisbury nimmt in dieser Sache keine korrekte Stellung ein, denn dann könnte sie den unsinnigen und albernen Kriegsdrohungen, durch welche die Briten sich immer mehr in ihre thörichte Rechthaberei hineinarbeiteten, keinen Vorschub leisten. Sie that dies aber, sie leistete Vorschub, indem sie die Bildung eines sechs Kriegsschiffe starken Kreuzergeschwaders und die Verstärkung ihrer Truppen in der Colonie anordnete. Im gegenwärtigen Moment ist das eine Demonstration, welche natürlich die Engländer mit großer Freude erfüllen und sie in den Glauben versetzen wird, Wunder etwas ausgerichtet zu haben. Uns lassen die Kriegsdrohungen gerade so kühl, wie diese Flottendemonstration, es kommt die Zeit, wo die Engländer wieder einmal, wie schon so häufig, in einer internationalen Patsche sitzen werden und wo wir ihnen ihr heutiges Gebahren mit einem Hohnlächeln heimzahlen können.

Wir haben, wie schon dargelegt, auch nicht den geringsten Anlaß, an einen Krieg mit England zu denken; wohl haben wir aber zu denken an die Sicherung unseres Handels und an die Sicherung unserer Autorität in überseeischen Staaten. Diese Sicherung unseres Handels hat weniger zu erfolgen gegen Fortkaperei unserer Handelsschiffe, denn an einen Krieg ist nicht zu denken, wohl aber müssen wir uns sichern gegen den britischen Wettbewerb, der nun gewiß in allerrücksichtslosester Weise Front gegen uns machen wird. Wir dürfen den britischen Handel ebensowenig unterschätzen, wie britische Energie und die gewaltige Macht des britischen Kapitals, dem nur mit alleräußerster Anstrengung die Stirn geboten werden kann. Die Vertreter des deutschen Reiches im Auslande werden eine sehr scharfe Wache halten müssen, damit wir am Ende nicht gar etwa auch nur an einer einzigen Stelle den Kürzeren ziehen. Dieser Schutz des deutschen Handels kann in vollkommen wirksamer Weise aber nur durch die Hochhaltung der deutschen Autorität vor den Staaten der fremden Erdtheile durchgesetzt werden, hier helfen nicht Worte allein, hier müssen Thaten einspringen. Wo der deutsche Handel in fernen Regionen ringt, da muß auch die deutsche Flagge gezeigt werden. Und nennen wir mit trivialen Worten das Erscheinen stattlicher deutscher Geschwader in fremden Meeren, an fremden Küsten binnen regelmäßigen Zwischenräumen auch nur eine Reklame politischen Charakters für unseren Welthandel, schon so würde das für die Geschwaderentsendung aufgewendete Geld reichlich wieder eingebracht werden. Aber hier ist nicht von einer polittischen Handelsreklame zu reden, sondern von einer nationalen That, zu welcher die deutsche Reichsflotte berufen ist.

Unser Reichstag hört nicht gern von neuer Geldbewilligung, aber es geht nichts über eine kräftige Vertretung des Reiches und seiner Autorität. Ueber die deutsche Flotte muß er sich doch mit der Reichsregierung auseinandersetzen, und zwar schnell. Hier handelt es sich nicht um Parteifragen, sondern um nationale und wirthschaftliche Fragen, um Entschlüsse, bei welchen nicht viel Zeit zu verlieren ist. Wir mögen von den Engländern denken nach den neuesten Vorgängen, wie wir wollen, daß sie ausgezeichnete Kaufleute sind, in Abrede zu stellen, wäre dumm. Sie werden, gerade weil sie in der Transvaalfrage eine sehr empfindliche Schlappe erlitten haben, nun kräftig für ihren Handel und gegen den deutschen, für ihre und gegen die deutsche Autorität demonstrieren. Großbritannien hat die stärkste Kriegsmarine in ganz Europa, Deutschland kann nicht in allen Meeren so vertreten sein, wie die britische Seemacht. Aber dessen braucht es auch gar nicht, Deutschland's Ruhm erschallt weit und sichert unserem Handel schon genügende Beachtung, wir dürfen nur nicht fortwährend uns auf einen Wink aus der Ferne beschränken.

Deutschlands's Marine-Repräsentation vor den überseeischen Staaten genügte der Würde und dem Ansehen des Reiches bisher keineswegs. Es war mitunter mit uns, selbst bei wichtigen Angelegenheiten, ziemlich kümmerlich bestellt. Wenn hierauf im Reichstage die Rede kam, dann kamen die Sparsamkeitsrücksichten, deren Bedeutung ja keineswegs verkannt werden soll, es kamen die Hinweise, daß eine thatsächliche Bedrohung unserer Handelsmarine in einem nahen Kriege ja gar nicht in Aussicht stehe. Gewiß ist das Alles recht gut, so lange diese Dinge mit England nicht passierten, so lange wir England höher schätzten, als es verdiente. Jetzt kannen wir die Leute, und haben uns darnach zu richten wenn wir nicht hinterdrein humpeln und die Zeche bezahlen wollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar.

Der Kaiser und die Kaiserin machten Freitag Vormittag einen gemeinsamen Spaziergang im Thiergarten und besuchten bei dieser Gelegenheit das Panorama des Malers Falat, welches den Uebergang über die Beresina darstellt. Zurückgekehrt in das Schloß hörte Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets.

Prinz Heinrich von Preußen fuhr am Freitag an Bord des englischen Schiffes „Surprise“ von Malta nach London.

Ueber das Befinden der Großherzogin von Oldenburg wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Die Nacht war schlaflos und brachte neue Leiden; der Kräftezustand ist unverändert.

Professor Virchow ist aus Anlaß der Hundertjahrfeier des „Institut de France“ zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

Das preußische Staatsministerium trat am Freitag Vormittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. Wie berichtet wird, hat es sich bei den jüngsten Berathungen des Staatsministeriums um die Stellungnahme zum bürgerlichen Gesetzbuch gehandelt. Der Bundesrath habe an dem Einführungsgesetz bezüglich einiger Punkte Anstoß genommen. Nach der im Staatsministerium geflogenen Verhandlung werde am Dienstag der Justizausschuß des Bundesraths zusammentreten und sich wieder mit dem Einführungsgesetz beschäftigen.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Böttticher hat dem Reichstage eine Bekanntmachung betr. Abänderung der Bekanntmachung über Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe zugehen lassen.

Dem Reichstag ist vom Zentralausschuß der Berliner kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine eine Eingabe überreicht worden, die nach eingehenden Verhandlungen sich mit der Regierungsvorlage betr. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs grundsätzlich einverstanden erklärt. Im Einzelnen wird eine Reihe von weiteren Verbesserungen vorgeschlagen.

Soeben wird die Einladung an die Mitglieder des Reichstages zum 18. Januar veröffentlicht.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs bei Errichtung von Handwerkskammern hat sich konstituirt. Sie besteht aus den Herren: Bassermann (ntl., Vors) Letocha (Ctr., Stellv.), v. Viereck (kons.) und Schmidt-Frankfurt (Soz.) Schriftf.; v. Heyl, Jorns (ntl.); Pachnicke, Weiß (frei.); Gamp, Müller-Harburg (frkons.); Cegielski (Pole); v. Werdeck-Schorbus, Jakobskötter, Kropatscheck (kons.); Marbe, Euler, Metzner, Hitze, Harl (Ctr.); Bock-Gotha, Reißaus (Soz.).

Die Budgetkommission hat sich bereits über die Reihenfolge schlüssig gemacht, in welcher die ihr überwiesenen Positionen des Etats zur Berathung kommen sollen. Nachdem auf Wunsch des Staatssekretärs v. Marschall der Etat des Auswärtigen Amts vorläufig zurückgestellt worden, gelangt zunächst am

An der Künstlerpforte.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Vielleicht würde ein so wenig hoffnungsvoller Anfang den Doktor völlig entmuthigt haben, wenn ihm nicht der Wunsch, die Schwester des Verirrten von ihrer schweren Sorge zu befreien, Geduld und Ausdauer verliehen hätte. Während seines mehrwöchentlichen Verkehrs mit den Geschwistern hatte er voll aufrichtiger Bewunderung dies zarte und doch so tapfere junge Geschöpf beobachtet, das mit rührender Liebe über dem Bruder wachte und in unerschütterlicher Treue immer noch neue Mittel ersann, ihn von der Rückkehr auf die verderblichen Bahnen abzuhalten. Dabei hielt sie nicht nur ohne jede Hülfe das kleine Hauswesen in musterhafter Ordnung, sondern sie fertigte auch noch gegen jene jämmerliche Bezahlung, die dafür in großen Städten geleistet wird, allerlei zierliche Handarbeiten an, um einem all' zu raschen Dahinschmelzen ihres kleinen Kapitals vorzubeugen. So vollständig hatte sie sich bereits daran gewöhnt, Leopold als einen guten Freund zu betrachten, daß sie sich durch sein Erscheinen kaum noch in der Beschäftigung stören ließ, der sie gerade oblag. Manchmal, wenn er ihren Bruder nicht zu Haus getroffen, stand der junge Arzt so Viertelstunden lang an ihrer Seite, um mit einem ganz eigenen Vergnügen den geschickten Bewegungen der schlanken Finger zuzuschauen, während sie ernsthaft und angelegentlich mit einander plauderten. Denn sie brauchten niemals lange zu suchen, um einen geeigneten Stoff zur Unterhaltung zu finden. Helene hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen, und Leopold wurde jedesmal aufs Neue davon überrascht, wie weit sie an Verstand und Wissen allen anderen weiblichen Personen seiner Bekanntschaft überlegen war, dabei zeigte sich immer mehr eine geradezu erstaunliche Uebereinstimmung ihrer Ansichten und Neigungen mit dem seinigen. Zuweilen, wenn sie sich wieder einmal in ihrem Urtheil über ein Buch oder in ihrer besonderen Vorliebe für ein gewisses Kunstwerk begegnet waren, sahen sie einander wohl lächelnd an, und dann hatte Leopold jedesmal eine Empfindung, als ob es zwischen ihnen überhaupt niemals etwas wie eine Meinungsverschiedenheit geben könnte.

Zumeist freilich war es ihr Bruder, der sie bei solchen Gesprächen vor Allem beschäftigte. Noch lebte Helene in beständiger Angst wegen der möglichen Folgen seines Auftretens an jenem verhängnißvollen Abend, denn wenn auch die Polizei seine Spur offenbar nicht gefunden und ihn bis jetzt unbehelligt gelassen hatte, so hatte doch die öffentliche Gerichtsverhandlung gegen die verhafteten Rädelsführer noch nicht stattgefunden, und es war immerhin möglich, daß bei dieser Gelegenheit sein Name genannt werden würde. Arnold selbst ließ sich niemals auf eine Unterhaltung über diese Dinge ein. Er schien ganz sorglos und ging täglich aus, um sich, wie er sagte, einige Privatstunden zu verschaffen. Wenn Leopold einmal bei günstig scheinender Gelegenheit seine Bekehrungsversuche von neuem aufnahm, machte er stets den höflichsten und aufmerksamsten Zuhörer, um sich zuletzt durch ein paar verbindliche, aber inhaltlose Worte der Nothwendigkeit einer sachlichen Erwiderung zu entziehen und mit einer Geschicklichkeit, welche diejenige des Arztes weit übertraf, zugleich auf ein anderes Thema überzuspringen. Zu einer hitzigen Debatte oder gar zu einem Streite kam es nie, und Leopold wurde somit durch nichts gehindert, in kurzen Zwischenräumen jene Besuche zu wiederholen, die ihm bereits zu einer angenehmen Gewohnheit, ja in Augenblicken der Bestimmung fast schon zu einem Herzensbedürfniß geworden waren.

VI.

Die tiefe Stille der Erwartung lag über dem großen, feierlich ernsten Gerichtssaal, in welchem heute die Verhandlung gegen die Rädelsführer bei dem Straßenkrawall stattfinden sollte. Die Stuhlreihen des Zuschauerraums, der an diesem Tage lediglich den Inhabern besonderer Legitimationspapiere zugänglich war, wiesen nur noch wenige Lücken auf, als der Gerichtsdiener, der die berühmte Sängerin zu erkennen schien, mit höflicher Gebärde die Thür vor Julia Lehndorf und ihrem Begleiter öffnete.

Gestern erst hatte die Künstlerin ihren Verlobten durch die Mittheilung überrascht, daß ihr von befreundeter Seite zwei Eintrittskarten zur Verfügung gestellt worden seien, und sie hatte eine so lebhafte, unverhohlen freudige Erwartung an den Tag gelegt, als handle sich's um das heiterste und vergnüglichste Schauspiel von der Welt. Leopold hatte sich zuletzt nicht halten können, sie mit sanftem Vorwurf auf das Unbarmherzige ihrer fröhlichen Neugier hinzuweisen; sie hatte mit ungeduldigem Achselzucken erwidert:

„Bei Gott, diese Menschen sind mir doch vollständig fremd. Und sie werden gewiß ihre wohlverdiente Strafe erleiden. Möchtest Du etwa, daß die Ungeheuer frei ausgingen, die mich an jenem Abend in so schreckliche Angst versetzten?“

„Es ist sehr ungewiß, ob einer von diesen auf der Anklagebank sitzen wird. Gewöhnlich sind es nicht die Hauptschuldigen, die bei solchen Anlässen den Behörden in die Hände fallen.“

„Nun, so mag man die Angeklagten meinetwegen freisprechen, wenn sie unschuldig sind. Ich freue mich ja auch garnicht auf ihre Verurtheilung, sondern auf all' das feierliche Zubehör einer solchen Verhandlung, auf das Plaidoyer des Staatsanwalts — kurzum, auf all das Neue, das ich da sehen und hören werde.“

Leopold war sehr still gewesen nach diesem Gespräch. Er hatte die Empfindung nicht mehr los werden können, daß eine sehr unweibliche Herzlosigkeit in ihrem Benehmen sei, und es hatte wenig Erfolg, daß er sie vor sich selber mit der Entschuldigung zu rechtfertigen suchte, sie habe nur in trotziger Auflehnung gegen seine hofmeisternden Vorwürfe so zu ihm gesprochen.

Während die Pünktlichkeit sonst keineswegs eine ihrer hervorstechendsten Tugenden war, hatte er Julia an diesem Morgen bereits in Hut und Handschuhen gefunden, als er zehn Minuten vor der festgesetzten Zeit erschien, um sie zu dem Gang in das Gerichtsgebäude abzuholen. Sie war in unverkennbarer Aufregung und ihre Augen leuchteten wie die eines siebzehnjährigen Backfisches, der sich anschickt, seinen ersten Ball zu besuchen. Aber sie sprach nicht viel, vielleicht weil sie ihm keinen neuen Anlaß zu Vorhaltungen geben wollte, und da auch er nicht eben in Gesprächslaune war, legten sie fast den ganzen Weg in einem gedrückten Schweigen zurück.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

heutigen Sonnabend der Etat des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Reichstags zur Verhandlung, darauf folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Sodann wird auf Wunsch des Staatssekretärs v. Stephan, der aus Gesundheitsrücksichten eine Reise nach dem Süden antreten will, der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung an die Reihe kommen, späterhin das Auswärtige Amt und der Kolonialetat und schließlich der Militär- und der Marineetat. — Die Rechnungskommission hat ihre Thätigkeit schon Freitag Abend aufgenommen.

Für Dienstag ist die Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zusammen berufen worden. Man nimmt an, daß ihre Arbeiten sich schnell fördern lassen und höchstens der Punkt „Geheimniß“ dürfte Veranlassung zu längeren Debatten geben. An demselben Abend wird auch die Wahlkommission zusammentreten.

Die Sozialdemokraten haben den schleunigen Antrag eingebracht, daß das gegen den Abg Schmidt-Frankfurt a. M. schwebende Strafverfahren für die Dauer der Session eingestellt werde.

Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Dezember v. Js. geprägt worden: 15 066 000 Mark in Doppelkronen, 636 515 Mark in silbernen Fünfmarkstücken, 370 644 Mark in Zweimarkstücken und 5154,22 Mark in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende Dezember v. Js. auf 2 998 445 345 Mark in Goldmünzen, 483 162 846 Mark in Silbermünzen, 52 610 304,60 Mark in Nickel- und 13 001 565,49 Mark in Kupfermünzen.

Dr. Karl Peters veröffentlicht Folgendes in der N. A. Z.: Mir gehen fortdauernd Anmeldungen für Dienstanstellungen in den Kolonien zu, welche ich, in Ermangelung eines Sekretärs, ganz außer Stande bin, alle persönlich zu beantworten. Da ich keinerlei Stellen in deutschen Kolonien zu vergeben habe, bitte ich, derartige Gesuche entweder an das Reichsmarineamt oder an die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes oder aber an eine der vielen in den Kolonien arbeitenden Privatgesellschaften zu richten.

In Kolonialkreisen verhehlt man sich nicht, daß die Neuorganisation der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika voraussichtlich den Rücktritt des Führers der Truppe, Oberstlieutenant v. Trotha, zur Folge haben wird.

Die Engländer sind jetzt bemüht, Aufträge, welche sie früher deutschen Firmen ertheilt haben, zurückzuziehen. Mit solch' kleinlichen Mittelchen hat sich bisher nur französischer Chauvinismus befaßt.

Die „Berliner Correspondenz“ veröffentlicht den vom Bundesrathe genehmigten Entwurf des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung.

Es steht nun fest, daß das diesjährige Kaisermanöver in der Gegend zwischen Görlitz und Zittau stattfinden wird. Das 5. und 6. Armeekorps werden beim Hintransport in die Manöver-Gegend in Görlitz ausgeschifft und ebenso dort zum Abtransport in ihre Korpsbezirke wieder verladen. Die betr. Eisenbahnkommissionen haben bereits Kenntniß hiervon.

Der internationale Post- und Telegraphen-Kongreß wird am 16. Juni in Budapest zusammentreten und dürfte 6 Wochen währen. An demselben werden etwa 130 ausländische Fachleute theilnehmen.

Die Anklagekammer in Trani hat sich für die Auslieferung des Freiherrn v. Hammerstein ausgesprochen.

Sämmtliche Regierungspräsidenten sind neuerdings in einem Erlaß des Kultusministers ersucht worden, über die Weiterentwickelung der öffentlichen Anstalten für Geisteskranke u. s. w. fortlaufend zu berichten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, 10. Januar.

Bei der Fortsetzung der Berathung des Börsen- und Depotgesetzes erklärt sich Abg. v. Cuny (natl.) Namens seiner politischen Freunde für das Gesetz. Landwirthschaft und Gewerbe, namentlich die Landwirthschaft, hätten wegen des auch bei ihnen tief einschneidenden Terminhandels ein Recht, im Börsenausschuß vertreten zu sein. Redner ist für eine größere Beschränkung des Terminhandels, als in der Vorlage vorgesehen. Redner beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Fritzen (Ctr.) wünscht, daß die Vorlage noch in der gegenwärtigen Session Gesetz werde. Redner ist für Einführung des Börsenregisters und für das Depotgesetz, aber gegen die Central-Zulassungsstelle. Der wunde Punkt sei das Termingeschäft. Der Register-Zwang sei ein erfreulicher Fortschritt. Redner würde auch zustimmen, wenn der Bundesrath gewisse Effekten und Waaren vom Terminhandel ausschließen wollte. Die Bestimmungen bezüglich des Getreidehandels scheinen dem Redner von großem Werthe. Persönlich hielte er unter den obwaltenden Verhältnissen das Termingeschäft in Getreide volkswirthschaftlich und sozial für unentbehrlich; sollte aber nachgewiesen werden, daß das Termingeschäft mehr schädlich als nützlich sei, so würde er ohne Zucken für ein Verbot desselben stimmen. (Beifall rechts.) Im Allgemeinen wäre zu hoffen, daß diese Vorlage bald in Kraft trete. Versäumen wir diesen Termin, so schloß Redner, so werden wir sobald nicht zu einem Börsengesetz kommen.

Abg. Dr. Schönlank (Soz.). Da seine Partei überall für die Beseitigung von Mißständen sei, so wäre sie auch für die Börsenreform; aber das hier vorgelegte Gesetz trüge doch auch den Charakter der Gelegenheits-Gesetz-Macherei, für die Deutschland besonders Begabung habe. Wenn wir die Börsenreform unterstützen und dafür stimmen, so sind wir trotzdem überzeugt, daß sie nur ein Palliativmittel ist, welches nicht viel helfen wird. Das große Uebel ist der Kapitalismus, an welchem wir kranken.

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) erklärt: „Der Entwurf enthält manche Bestimmungen, die dem Publikum nichts nützen und nur die Bewegungsfreiheit der Börse hemmen; gegen diese Bestimmungen werden wir stimmen. Dazu gehört z. B. die Staatsaufsicht über die Börse; die Bestimmungen über die Makler und den Börsenausschuß können wir dagegen billigen. Für das Depotgesetz werden wir ebenfalls stimmen. Man sollte die Börsenangelegenheiten möglichst der Selbstverwaltung überlassen. Das Ehrengericht ist vollständig zu verwerfen. Die Börsenschiedsgerichte genügen vollständig. Redner spricht sich gegen die Haftbarkeit der Emissionshäuser aus. Was den Terminhandel anlange, so müßten auch die Landwirthe zugeben, daß derselbe für die Landwirthschaft von großem Nutzen sei, da er dem Handel die Uebernahme größerer Quantitäten erleichtere. Gerade der Terminhandel beseitige die großen Preisschwankungen und befördere den Umsatz der Produkte. Von der Beseitigung oder Aufrechterhaltung des Börsenregisters in dem Entwurfe werde seine Partei ihre Haltung zu dem Gesetze abhängig machen. Das Register müsse beseitigt werden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) führt aus: „Die Stimmung im Volke ist für das Börsengesetz. Wir werden für dasselbe stimmen und versuchen, noch einige Verschärfungen hineinzubringen. Die Stellung des Staatskommissars in dem Entwurfe muß bedeutend erweitert werden; er muß eine aufsichtsführende Stellung bekommen. Auch der Börsenausschuß muß anders zusammengesetzt werden. Die Bestimmungen betreffend die Emission kann ich nur billigen. Man sollte doch besonders gegen Griechenland einmal einige Schneidigkeit entwickeln. Solche kleine Gefälligkeiten, wie die ungesetzliche Auslieferung mißliebiger Persönlichkeiten könne doch kein Aequivalent für die großen Verluste sein. (Zuruf von links.) Ja, das war ungesetzlich, indeß freue ich mich, daß es so gekommen ist.

Hiernach vertagt sich das Haus. Weiterberathung Sonnabend 1 Uhr. Außerdem: Margarinegesetz. — (Schluß nach 6¼ Uhr.)

Der viel erwähnte Prozeß in Hannover,

in welchem der Oberstaatsanwalt Drescher anscheinend belastende Aussagen gegen das Kreuz.-Zeitungs-Komitee in Sachen Hammerstein machte, war von der „Kreuz-Ztg.“ selbst bisher nur kurz gestreift worden, so daß man in weiten Kreisen zu der Annahme gelangte, die Herren des Kreuz-Zeitungs-Komitees seien in der That schwer belastet und hätten die Flucht Hammersteins wissentlich ermöglicht. Jetzt veröffentlicht nun die „Kreuz-Ztg.“ zugleich mit dem Bericht über den Hannoverschen Prozeß eine Erklärung des Vorsitzenden des Komitees, Grafen v. Finkenstein der wir Folgendes entnehmen: Am 21. Juli 1895 erfuhr danach Graf Finckenstein durch den Papierlieferanten der „Kreuz-Ztg.“ Kaufmann Flinsch von Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung Hammersteins. Eine Abschrift des von Hammerstein gefälschten Dokuments, worauf dieser im Namen der Kreuz.-Ztg. von Herrn Flinsch 200 000 Mk. entlieh, zu nehmen, gestattete Herr Flinsch dem Grafen Finckenstein an diesem Tage nicht. Am 25 Juli fand darauf die erste gerichtliche Vernehmung des Grafen statt, wobei dieser die Fälschung noch nicht erwähnte, weil er über eine bezügliche Anzeige erst mit dem Komitee Rücksprache nehmen mußte und bei einer so schwerwiegenden Angelegenheit nicht allein auf sein Gedächtniß angewiesen sein wollte. Am 27. Juli erging an Hammerstein seitens des Komitees die telegraphische Aufforderung, sofort über das Darlehnsverhältniß Auskunft zu geben. Auf diese Depesche ging die telegraphische Nachricht ein, Hammerstein sei zu seinem Frankfurter Rechtsanwalt gereist und werde selbst in wenigen Tagen in Berlin eintreffen. Da dies bis zur Comiteesitzung, am 1. August, nicht geschah, wurde an diesem Tage vom Comitee der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht. Darauf erfolgte die erste Vernehmung des Grafen v. Finkenstein erst am 2. September, also 5 Wochen nach Eingang der Anzeige. Am 17. September erhielt das Comitee vom Oberstaatsanwalt ein Schreiben, in dem der Verwunderung Ausdruck gegeben war, daß bei ihm überhaupt noch keine Anzeige eingegangen sei. Darauf wurde dem Oberstaatsanwalt sofort eingehender Bericht erstattet. Herr v. Finckenstein erklärt zum Schluß, daß er nicht einzusehen vermöge, wie er sich bei dieser Lage der Dinge einer Saumseligkeit schuldig gemacht haben sollte. Ebenso sei der weitere Vorwurf, daß die Depesche vom 27. Juli an den Herrn v. Hammerstein denselben veranlaßt habe, sich seitdem versteckt zu halten, unzutreffend, da sich Hammerstein erwiesenermaßen ja bis etwa den 8 September in Sistrans aufgehalten habe. Graf Finckenstein fühlt sich daher von einem etwaigen Vorwurf, der ihn in dieser Angelegenheit treffen könnte, vollständig frei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtage wurde von Jungczechen der Antrag eingebracht, der Landtag möge anläßlich des Kaiser-Jubiläums 500 000 Gulden zur Stiftung eines Kaiser Franz Josef-Fonds zum Zwecke der Unterstützung des Kleingewerbes bewilligen.

Italien. Aus Massauah liegen Meldungen von blutigen Gefechten zwischen den Italienern und Abessiniern vor. Ohne daß Baratieri, der Befehlshaber der Italiener, davon unterrichtet war, hatten sich große Schaaren Meneliks seiner Stellung bei Makalle genähert. Der offizielle Bericht Baratieris hebt nur die lange Dauer des Gefechts, das mit einer einzigen kurzen Unterbrechung vom frühen Morgen bis zum späten Abend dauerte, hervor und theilt mit, daß nach einer unentschiedenen Schlacht die Abessinier sich in der Richtung auf ihr Lager zurückgezogen hätten.

Transvaal. Die Stadt Johannesburg ist wieder ruhig und nimmt ihr gewöhnliches Aussehen an; auch die Kaufläden sind allgemein wieder geöffnet. — Zweiundzwanzig Mitglieder des „Reformkomitees“, darunter der Bruder von Sir Cecil Rhodes, Sir Drummond Dunbar, Lionel Phillippis und Dr. Sauer, wurden in der Nacht unter der Beschuldigung des Hochverraths in ihrem Klub verhaftet und darauf nach Prätoria gebracht.

Provinzial-Nachrichten.

k. Culmsee, 10. Januar. Der hiesige Vaterländische Frauenverein hat zur Zeichnung von Beiträgen zum Bau eines Kinderheims eine Kurrende in den Kreisen Thorn und Culm in Umlauf gesetzt. — Wie im verflossenen Jahre, so soll auch in diesem Winter ein warmes Mittagessen an Schulkinder mittelloser Eltern verabreicht werden. Die Mittel dazu werden aufgebracht durch wohlthätige Spenden an Geld und Naturalien, die Herr Kreisschulinspektor Dr. Hubrich in Empfang nimmt. — Im hiesigen Schlachthause wurden im Monat Dezember 548 Stück geschlachtet. Die Einnahme betrug 878,15 Mark. Beanstandet wurde ein Schwein wegen Trichinose; Tuberkulose ist in 16 Fällen beobachtet.

— **Riesenburg,** 9. Januar. Fahnenflüchtig wurde Dienstag gegen Abend der Rekrut Menta von der 1. Eskadron des hiesigen Kürassier-Regiments Nr. 5. Gestern Nachmittag war es dem Vize-Wachtmeister Kree vergönnt, den Flüchtling seinem Truppentheil wieder zuzuführen. Herr Kree hat ihn in der Nähe von Halbersdorf in einem Heuschober versteckt, aufgefunden.

— **Elbing,** 10. Januar. Eine Konferenz von Mitgliedern der drei Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg wurde auf dem hiesigen Bahnhofe abgehalten. Die Verhandlungen wurden Nachmittags im Kasino unter Hinzuziehung von Vertretern der hiesigen, Danziger und Königsberger Kaufmannschaft fortgesetzt. Es sollen Tarifangelegenheiten sowie Aenderungen des Sommerfahrplans zur Berathung gelangt sein.

— **Marienwerder,** 10. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am 8. d. Mts. zu früher Morgenstunde in der Dampfschneidemühle des Herrn Damrath zu Münsterwalde ereignet. Der mit Bedienung des Gatters beschäftigte Arbeiter Schorsheide versuchte während des Ganges der Maschine eine Ausbesserung das Treibriemens vorzunehmen, wurde hierbei am Oberkörper von der Welle erfaßt und zu wiederholten Malen herumgeschleudert. Bei jeder, mit großer Schnelligkeit erfolgenden Umdrehung um die Welle schlugen die Füße des Unglücklichen derart gegen einen Deckenbalken und die den Raum umschließenden Mauer, daß der linke Fuß zerschmettert und theilweise abgelöst, der rechte Fuß vollständig abgerissen wurde. Jedenfalls hat der Verunglückte auch innere Verletzungen erlitten, da er nach kaum einer Stunde starb. Er war erst 30 Jahre alt, Fmailienvater und fleißer, nüchterner Arbeiter. In der Schneidemühle sollen alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen gewesen sein; der Unfall wird auf eigene Unvorsichtigkeit des Verunglückten zurückgeführt.

— **Posen,** 9. Januar. Gestern explodirte in der 4. Stadtschule ein Ofen. Die Decke des Ofens flog mit gewaltigem Knall auseinander und unter die Kinder, von denen ein Knabe am Kopfe verletzt wurde. — Am Montag fand im Regierungsgebäude hierselbst unter Vorsitz des Kommendators, Oberpräsidenten Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff, der diesjährige Johannitertag statt. An diesen reihte sich um 1 Uhr im Saale des Myliusschen Hotels ein gemeinsames Mittagsmahl mit Damen. Die Johanniter besitzen in der Provinz Posen bis jetzt 6 Krankenhäuser. — Bei den am Dienstag hier stattgehabten Wahlen zur Landwirthschaftskammer für die Kreise Posen-Ost und -West sind bei sehr guter Betheiligung seitens der Wahlberechtigten gewählt worden die Herren: Major Endell-Kiekrz, von Treskow-Radojewo und Hoffmeyer-Kobylevole.

— **Gnesen,** 9. Januar. Ein Wunderdoktor in Person des Arbeiters Adalbert Lampasik wurde heute Vormittag durch den Polizeiwachtmeister Neumann in Haft gebracht. Lampasik hat gemeinsam mit seiner Ehefrau Leuten von hier und aus der Umgegend vorgeredet, daß er an der sogenannten schweren Krankheit gelitten habe, in Dietrichswalde gewesen und dort gesund geworden sei. Von da habe er aus dem Brunnen, in welchem seinerzeit die Mutter Gottes gekniet, einige Flaschen Wasser und Blätter sowie Rinde von dem Baume, auf welchem die Mutter Gottes gesessen, mitgebracht. Diese Gegenstände, und verschiedene andere Salben und Reliquien bot das Ehepaar als Heilmittel für alle Krankheiten zum Kaufe an. Der Abnehmer fanden sich viele und zahlten für ein Schnapsglas voll Wasser 5, 10 und 15 Pf. Das Schwindlerpaar hätte mit der Zeit ein gutes Geschäft gemacht, da das Wasser aus einem hiesigen städtischen Brunnen entnommen, die Baumrinde und Blätter außerhalb der Stadt zusammengesucht worden, wo noch viel Vorrath von solchen „Heilmitteln“ vorhanden, während auch die Salben und Reliquien fast gar keinen Werth haben. Lampasik, der nie in Dietrichswalde gewesen ist, wurde mit seiner Ehefrau dem Gericht zugeführt.

— **Bromberg,** 10. Januar. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der Eigenthümer Florian Kopicki aus Schwedenhöhe wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Schneidemühl,** 9. Januar. Ein Eisenbahnunglück hat, wie schon kurz gemeldet, heute Vormittags 11¼ Uhr etwa 4 Kilometer entfernt von hier, dort, wo die Eisenbahn den von Milsch nach Studsin führenden Weg schneidet, stattgefunden. Neben dem Uebergang hielt ein Gespann, welches von dem Lokomotivführer des von Schneidemühl nach Posen gehenden Zuges bemerkt worden war. Als der Zug jedoch nahte, soll das Pferd gescheut und deshalb der Führer versucht haben, noch über den Bahnweg zu gelangen. Die Lokomotive erfaßte aber den hölzernen Kastenwagen und zertrümmerte ihn. In demselben befand sich eine Gauklergesellschaft mit Orgel und sonstigen Geräthschaften. Der Führer des Wagens mit dem ältesten Sohne wurde anscheinend nur leicht verletzt zur Seite geschleudert; die Frau dagegen wurde in den Bahngraben geworfen und soll einen Beinbruch erlitten haben. Vor dem vorderen Theile der Lokomotive, welche erst mehrere hundert Schritte von der Unglücksstätte entfernt zum Stehen gebracht werden konnte, klebten Betten und Sachen, aus welchen hintereinander vier muntere Knaben wunderbarerweise unverletzt hervorgezogen wurden. Nachdem von dem Bahnpersonal in Gegenwart des im Zuge zufällig anwesenden Regierungs-Medizinalraths Dr Siedamgrotzki aus Bromberg der verunglückten Frau ein vorläufiger Verband angelegt war, wurde die Familie in einem Wagen 4. Klasse untergebracht und mit dem Zuge hierher geschafft, der mit halbstündiger Verspätung hier eintraf. Das Pferd soll einen Beinbruch erlitten haben. Hab und Gut der Familie lag zerstreut auf und neben dem Bahngeleise. Die Familie steht nun vor dem vollständigen Ruin.

Locales.

Thorn, 11. Januar 1896.

+ [Personalien.] Der Stationsverwalter Zybell in Mocker ist nach Zollbrück, Stationsassistent Perschau in Praust als Stationsverwalter nach Mocker versetzt. — Zum Amtsrichter in Gollub ist ernannt worden der Gerichtsassessor Tancke aus Greifenberg i. P., z. Z. in Stettin. — Meuß, Korv. Kapitän, Ausrüstungsdirektor der Werft zu Danzig, ist unter Belassung in dieser Stellung mit der Vertretung des fehlenden Ober-Werftdirektors der Werft zu Danzig beauftragt. Dem pensionirten Fußgendarm, jetzigen Küster Wenzel in Garnsee ist die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Garde-Füsilier-Regiments ertheilt worden.

* [Personalien bei der Post.] Der Telegraphenamtskassirer Frosch in Danzig ist zum Postinspektor, der Ober-Postkassenbuchhalter Schultze in Danzig ist zum Ober-Postkassen-Kassirer ernannt worden. — Angenommen ist zum Posteleven der Abiturient Lohmeyer in Thorn. — Ernannt ist zum Ober-Postassistenten der Postassistent Marx in Briesen. — Versetzt sind die Postassistenten Reichert von Elbing nach Marienburg, Burghalter von Danzig nach Schönbaum, Kussat von Danzig nach Schellmühl; der Postgehilfe Beyer von Thorn nach Strasburg (Westpr.).

× [Zu Ehren des Herrn Stadtbauraths Schmidt, der am 15. d. M. aus Thorn scheidet, fanden sich gestern Nachmittag die Spritzenmeister der städtischen Feuerwehr, Schlossermeister Marquardt, Schmiedemeister Eichstädt, Klempnermeister Kawski und Schlossermeister Döhn im Stadtbauamt ein, um ihrem scheidenden Feuerherrn ein Andenken zu überreichen. Herr Spritzenmeister Marquardt hielt eine entsprechende Anrede und überreichte Herrn Stadtbaurath Schmidt eine Photographie der Spritzenmeister und des Personals der ständigen Nacht-Feuerwache. Sichtlich bewegt, dankte Herr Sch. für die ihm seitens der Feuerwehr erwiesene Aufmerksamkeit. — Heute Vormittag versammelten sich sämmtliche Beamte des städtischen Bauamts, um ihrem scheidenden Chef ebenfalls ein Andenken in Gestalt einer vom Malermeister O. Jaeschke künstlerisch gefertigten Adresse zu überreichen. Herr Stadtbaumeister Leipolz übernahm die Ansprache und sagte ungefähr Folgendes: „Nur noch wenige Tage, und Sie werden Thorn, einen Ort, in welchem Sie fast 8 Jahre ununterbrochen thätig gewirkt haben, verlassen. Während dieser Zeit sind unter Ihrer Leitung Bauwerke entstanden, die zu den größten gehören, welche die Stadt Thorn bisher ausgeführt hat. — Obgleich Ihnen Aerger und Verdruß von verschiedenen Seiten nicht erspart worden ist, ist Ihnen auf der anderen Seite auch der schönste Lohn zu Theil geworden. Ihre Bauwerke haben Beifall und Bewunderung weit über die Grenzen unserer Stadt gefunden. Sie haben sich hier Denksteine gesetzt, welche spätere Geschlechter zu würdigen wissen werden. Wir verlieren in Ihnen einen wohlwollenden Vorgesetzten, der stets das Beste im Auge hatte und der uns nach jeder Richtung hin ein leuchtendes Vorbild war. Unsere herzlichsten Wünsche geleiten Sie nach Kiel; mögen Sie dort das größte Entgegenkommen finden, mögen Sie dort wiederfinden, was Sie hier zurücklassen: gute Bekannte, liebe Freunde, und werde Kiel Ihnen und Ihrer geschätzten Familie eine liebe Heimath. Als ein Zeichen unserer Dankbarkeit und Hochschätzung gestatten wir uns, dieses kleine Andenken zu überreichen, wollen Sie sich in der Ferne auch unser erinnern.“ — Herr Baurath Schmidt, sehr erfreut und tiefbewegt von dieser Ueberraschung, versicherte, daß es stets sein Bestreben gewesen, nur das Beste für die Stadt Thorn zu schaffen, obgleich es ihm nicht in jeder Beziehung gelungen sei. Nicht ihm allein gebühre die Anerkennung, welche ihm hier entgegengebracht wird, sondern in gleichem Maaße auch seinen Beamten. Nicht gern scheide er aus Thorn einer Stadt, in welcher er so viel Entgegenkommen gefunden habe, und er werde sich stets seiner Beamten, welche ihn nach jeder Richtung unterstützt hätten, erinnern, denn ein derartig tüchtiges und geschultes Personal habe er in seiner früheren langjährigen Thätigkeit nicht gefunden.

** [Im Schützenhaus-Theater] wurde gestern zum Benefiz für Frau Direktor Berthold das vieraktige Drama „Galeotto“ in der deutschen Bearbeitung von Lindau gegeben. Gespielt wurde sehr gut. Außer der Benefiziantin, welche durch Ueberreichung mehrerer prächtiger Blumenbouquets ausgezeichnet wurde, machten sich besonders noch die Herren Eckert (Don Manuel), und Peickner (Don Ernesto), die wirklich prächtige Leistungen boten, um den Erfolg verdient. Der in reichem Maaße gespendete Beifall war wohlverdient.

Das seit längerer Zeit angekündigte Gastspiel des Hofschauspielers Herrn Julius August Grube beginnt, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, am morgigen Sonntag und zwar wird der Künstler in einer seiner Glanzrollen, in Alex. Dumas' Lustspiel „Kean“ in der Titelrolle zunächst vor unser Publikum treten. „Es müssen Verhältnisse ganz besonderer Art sein“ — schreibt das hervorragendste Blatt Hannovers, der „Hannoversche Courier“ — „welche einen so beliebten Künstler wie Herrn Grube veranlassen konnten, sein Engagement freiwillig aufzugeben! Es ist ein schwerer Verlust, welcher der Königlichen Hofbühne bevorsteht, und als solcher wird er von dem ganzen kunstsinnigen Publikum Hannovers empfunden. Herr Grube, seit einer Reihe von Jahren der gefeierte erste Held und Liebhaber des Königlichen Theaters, verläßt diese Bühne, um sich künftig nur der Gastspielkarriere zu widmen. Selten nur dürfte eine große Hofbühne sich rühmen können, einen Künstler ihr eigen zu nennen, der mit sozusagen proteusartiger Begabung eine hervorragende Stütze des Repertoirs bis auf den heutigen Tag gewesen. Seit dem Tode Carl Devrient's ist es keinem der zu seinem Nachfolger ausersehenen Künstler gelungen, sich in der Gunst des durch diesen großen

Heldenspieler so verwöhnten Hannoverschen Publikums festzusetzen, bis sich Herr Grube die Position siegreich eroberte und sie mit Ehren so lange Zeit zu behaupten vermochte. Heute den Othello oder Egmont, morgen den lustigen Bolz in den Journalisten, und dann wieder eine das komische Fach streifende Rolle spielend, wurde er jedem Genre gerecht, und man wird lange suchen müssen, um die Lücke, welche dem Institut durch den Abgang des Herrn Grube entsteht, wieder auszufüllen." — Herr Grube trat im Anfang seiner Theaterlaufbahn, nach seinem Engagement in Oldenburg, an das Hoftheater in Meiningen über, von wo aus er bald von dem kunstsinnigen Herzog von Koburg an das Koburger Hoftheater berufen wurde. Aber der Drang, sich mehr im höheren klassischen Genre zu bethätigen, welches damals auf der Koburger Hofbühne wenig gepflegt wurde, veranlaßte ihn, seine Stellung, trotz des Anerbietens eines lebenslänglichen Vertrages, bald wieder aufzugeben. Während eines Aufenthalts in Karlsbad, wohin Herr Grube sich als Gast des Herzogs Leopold von Koburg-Gotha begeben, sah ihn Dr. Heinrich Laube, gelegentlich eines Gastspiels, und gewann ihn sofort für die zweite Aera des von ihm gegründeten Stadttheaters in Wien. In Wien wiederum wurde Herr Grube mit Dr. August Förster bekannt, welcher die Oberregie des Burgtheaters niederlegte, um die Direktion des Stadttheaters in Leipzig zu übernehmen. Herr Grube übersiedelte auf Antrag des Dr. Förster mit ihm nach Leipzig, wo noch heute sein Name hervorragend unter den Künstlern der unvergessenen Aera Förster genannt wird und wurde von dort, nach einigen Jahren, an das Königliche Theater nach Hannover berufen, dem er bis heute angehört hat." — Unser kunstsinniges Publikum wird der ungemein rührigen Direktion Berthold für die Vermittlung dieses interessanten Gastspiels gewiß dankbar sein. Leider kann Herr Grube anderweitig eingegangener Verpflichtungen wegen nur an wenigen Abenden auftreten. Als zweite Parthie giebt der Künstler am Montag den Grafen Trast in Sudermann's „Ehre", eine Leistung, in welcher Herr Grube, nach dem Ausspruch des bekannten Leipziger Kritikers Geheimrath Rudolf von Gottschall, bisher unerreicht dasteht.

(§) [Vom konservativen Verein] wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Herrn Meister-Sängerau, der von einer Wiederwahl mit Rücksicht auf seine Eigenschaft als Landtagsabgeordneter abzusehen bat, Herr Landrath Dr. v. Miesitscheck zum Vorsitzenden gewählt.

— [Im Ziegelei-Etablissement] finden auf mehrfach geäußerten Wunsch hin jetzt an jedem Sonntag von 4 Uhr Nachmittags ab Unterhaltungs-Konzerte statt.

+ [Pestalozzi-Feier.] **Wir erlauben uns, noch einmal auf die Pestalozzi-Feier hinzuweisen, welche der Koppernikus-Verein diesen Sonntag 6½ Uhr Nachmittags durch einen Vortrag des Mittelschullehrers Herrn Lottig in der Aula des Gymnasiums veranstalten wird. Der Zutritt steht jedermann frei.**

† [Der Stolze'sche Stenographen-Verein] hielt am vergangenen Dienstag bei Nicolai seine Monatssitzung für Januar ab, welche gut besucht war. Die Versammlung nahm mit Bedauern von der Mittheilung Kenntniß, daß Herr Finkeldey, bisher Bibliothekar des Vereins, in Folge Versetzung nach Nakel ausscheide. Der Verein verliert in Herrn Finkeldey ein sehr reges Mitglied. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Hubrich gewählt. Ferner wurde über die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes verhandelt. Dasselbe soll am 1. Februar durch ein großes Vergnügen gefeiert werden, wozu die oberen Räume des Schützenhauses gemiethet sind. Die Einzuladenden sind möglichst bald bei Herrn Feyerabend anzugeben.

† [Zum Tage von Villersexel.] Der 85jährige Generalmajor v. Crane in Aschaffenburg, dessen Oberbefehl in dem denkwürdigen Gefecht bei Villersexel bekanntlich auch unser Thorner Landwehr-Bataillon unterstellt war, ist vom Kaiser durch folgendes Telegramm ausgezeichnet worden: „An der Spitze der Landwehr gaben Sie vor 25 Jahren beim Kampfe um Schloß Villersexel ein Beispiel glänzender Tapferkeit, dessen ich heute dankbar gedenke. Zugleich will ich Ihnen hierdurch den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe ertheilen."

§ [Oberlandesgerichts-Präsident Korsch †.] In der Nacht zu gestern ist in Marienwerder nach längerem Leiden der Oberlandesgerichts-Präsident Korsch gestorben. Nur 2 Jahre und 7 Monate, seit dem 1. Juni 1893, war es ihm vergönnt, seines hohen Amtes mit Gerechtigkeit und Milde zu walten. Nicht allein die ihm unterstellten Beamten — so schreiben die „N. W. M." —, sondern Alle, die ihm näher zu treten und sein Wohlwollen und seine Herzensgüte kennen zu lernen Gelegenheit hatten, werden sein Hinscheiden tief und schmerzlich bedauern.

§ [Zum Postverkehr Graudenz-Thorn.] Vom 1. Januar ab ist die bisher im Zuge 210 nach Thorn (ab Graudenz 5,17 Morgens) verkehrende Post in den Zug 202 (ab Graudenz 9,33 Vorm.) verlegt worden.

* [Preußische Klassen-Lotterie.] Die Ziehung der zweiten Klasse der gegenwärtigen (194.) preußischen Klassen-Lotterie wird vom 10. bis 12. Februar stattfinden.

— [Reichsgerichts-Entscheidung betreffend mangelhafte Verpackung.] Ist eine Waare von einem andern Orte in mangelhafter Verpackung dem Käufer übersendet worden, wodurch die an sich vertragsmäßige Waare selbst Schaden erlitten hat, so besteht nach einem Urtheil des Reichsgerichts für den Käufer nicht die im Artikel 347 des Handelsgesetzbuchs für die Uebersendung einer vertragswidrigen Waare vorgeschriebene sofortige Anzeigepflicht. Eine Verspätung der Anzeige des Schadens wegen mangelhafter Verpackung unterwirft den Käufer nicht dem Präjudiz der Genehmigung aus Artikel 347, sondern verpflichtet ihn nur zum Ersatz des dem Verkäufer durch die Verspätung erwachsenden Nachtheils.

(⁝) [Von der Weichsel.] Der Russische Verkehrsminister hat angeordnet, daß nicht nur die Regulirung der Weichsel thunlichst zu fördern, sondern, daß auch der Przemsafluß für die Schifffahrt durch Regulirung nutzbar gemacht werden soll. Gleichzeitig sind für die Vorarbeiten eines Kanals von Sarew zur Weichsel 15 000 Mark angewiesen worden. Der Kanalbau erfolgt zumeist aus militärischen Gründen.

— [Die Zuckerfabrik Culmsee] **hat Donnerstag Mittag ihre 1895/96er Campagne geschlossen. Vom 17. Septbr. bis vorgestern sind in 207 Schichten a 12 Stunden 3 098 840 Ztr. Rüben verarbeitet (gegen 2967 180 Ctr. im vorigen Jahre;) pro 24 Stunden in diesem Jahre 29 940½ Ctr. im Durchschnitt**

+ [Strafkammersitzung vom 10. Januar.] Der Mühlenbesitzer August Ewald aus Pniewitten hatte sich zunächst wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Er war beschuldigt, mehrere Schweine, welche an Rothlauf erkrankt waren, veräußert und von der Erkrankung der Ortspolizeibehörde keine Anzeige erstattet zu haben. Er wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 75 Mark Geldstrafe evt. 15 Tagen Gefängniß sowie ferner wegen Uebertretung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 zu 25 Mark Geldstrafe evt. 5 Tagen Haft verurtheilt. — Die Arbeiterfrau Franziska Lubinska geb. Churszynska aus Culmsee war geständig, ein von ihr in wilder Ehe geborenes Kind bei dem Standesamt in Chojno als ihr in der Ehe mit dem Arbeiter Lubienski geborenes angemeldet zu haben. Sie wurde wegen Urkundenfälschung mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Unter der Anklage der Urkundenfälschung stand ferner der Arbeiter Leon Muszytowski aus Bruchnowko, welcher sich dieser Strafthat dadurch schuldig gemacht hatte, daß er das Ausstellungsdatum in einer Altersversicherungskarte geändert hatte. Gegen ihn lautete das Urtheil auf zwei Wochen Gefängniß. — Die Arbeiter Ludwig Offczynski und Ignatz Offczynski aus Blotto wurden wegen Mißhandlung des Kutschersohnes Ferdinand Müller aus Friedrichsbruch mit einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten bezw. 1 Jahr belegt. Ignatz Offczynski wurde sofort in Haft genommen. — Gegen den Arbeiter Friedrich Sommerfeld aus Waldau wurde seiner Zeit wegen Entwendung von Bohlen, die dem Eigenthümer Bartz in Waldau gehörten, auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten erkannt. Im Wiederaufnahmeverfahren suchte er seine Freisprechung zu erlangen. Dies glückte ihm jedoch nicht, denn im heutigen Termine wurde dahin erkannt, daß das erste Urtheil aufrecht zu erhalten sei. — Es wurden ferner verurtheilt: die Käthnerfrau Eva Schreber geb. Mademann aus Ruda wegen schwerer Kuppelei zu 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, sowie der Arbeiter Johann Peisderski aus Grzywna wegen versuchter Nöthigung und Sachbeschädigung zu 10 Tagen Gefängniß, welcher letztere Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

* [Polizeibericht vom 11. Januar.] Gefunden: Ein kleiner Schlüssel im Rathhause; eine Kinderpeitsche beim Hutmacher Grundmann; ein Pfund Butter auf dem Altstädt. Markt, abzuholen beim Korbmacher Modniewski Mauerstr. 8. — Verhaftet: Eine Person.

[:] Schwarzbruch, 10. Januar. Die Ordnung bezüglich der Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Schwarzbruch ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden. Dieselbe tritt am 1. Februar cr. in Kraft. Es werden erhoben 1 Mark für Tanzbelustigung bis 12 Uhr Nachts, 2 Mark über 12 Uhr Nachts, 1 Mark für ein Concert, 1,25 Mark für eine Würfelbude pro Tag, 1 Mark für Schießbude pro Tag.

⊙ Zlotterie, 10. Januar. Die Ordnung zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Zlotterie hat die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten. Dieselbe tritt mit dem 1. Februar 1896 in Kraft. Zur Erhebung kommen für eine Tanzbelustigung bis 12 Uhr Nachts 2 Mk., über 12 Uhr Nachts 2,50 Mk., für ein Concert 1 Mk., für eine Würfel- oder Schießbude für den Tag 1 Mk. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Strafe von 3 bis 5 Mk.

Vermischtes.

Johannesburg und Pretoria. Zwei Städte, nicht weit von einander gelegen und doch durch eine Welt von einander getrennt — das sind Johannesburg nnd Pretoria, die beiden wichtigsten Städte der transvaalischen Republik. Europäischen Ohren klangen diese Namen bis vor Kurzem noch sehr unbekannt; heute stehen beide im Mittelpunkte des Interesses. Pretoria ist die alte patriarchalische Hauptstadt des Landes, der Sitz des Präsidenten Krüger, ein gemüthliches kleines Nest mit ein paar tausend Einwohnern, das in dem Besucher den Eindruck einer kleineren harmlosen Provinzstadt hinterläßt. Wie anders dagegen Johannesburg! Viel jünger als Pretoria, ist es mit fabelhafter Raschheit emporgewachsen und zählt heute etwa 25 000 Einwohner. Hübsche, breite Straßen, stattliche Gebäude, hundert mächtige Rauchfänge, zwei Theater, eine Börse, allerlei große Waarenhäuser bewirken zusammen, daß es dem Europäer, der in jene ferne Gegend kommt, ganz heimisch zu Muthe wird und daß er sich nach irgend einer Fabrikstadt von Old England versetzt meint. Johannesburg ist die Hauptstadt des Goldlandes, Pretoria der Hauptort eines patriarchalischen Bauernländchens. Das eine, in einförmiger, nüchterner Gegend liegend, ist auf allen Seiten von Hügeln umgeben, in denen nach Gold gegraben wird, das andere liegt in einem blühenden Gartenland. Der Zauber einer italienischen Stadt liegt auf Pretoria. Durch die Klarheit des Himmels, die heiteren Linien der Berge, die sich scharf vom Horizonte abheben, den Zauber der Vegetation, die verschwenderisch Rosen und Chrysanthemen über jede Hecke ausgestreut hat, gleicht diese afrikanische Stadt dem alten Paestum. Breite Baumalleen sind die Straßen; ein Fluß krümmt sich mitten durch, jedes Haus umhegt ein Garten. Der feine Duft unbekannter Blüthen, die behagliche Ruhe, welche durch keinen Lärm von Maschinen, von Wagen, die auf holprigem Pflaster knarren, gestört wird, der blaue Himmel, den nur selten Wolken verfinstern, — all' das zusammen würde Pretoria zu einem Luftkurorte machen, wenn es nur nicht so weit von dem nervösen Europa entfernt wäre.

Gewaltige Erdbeben haben bei Khalkhal in Persien stattgefunden. Die Stadt Goi mit 1000 Häusern wurde völlig zerstört, ebenso das große Dorf Zanjabad; andere Dörfer sind stark beschädigt. Etwa 1100 Menschen, sowie viel Vieh sind umgekommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Januar. Bismarck telegraphirte an einen Abgeordneten, daß er bestimmt zur Feier am 18. Januar im Berliner Schlosse erscheinen werde.

Stuttgart, 11. Januar. Das Königspaar kommt am 26. Januar zu Kaisers Geburtstag zu 2tägigem Aufenthalt nach Berlin und besucht auf der Rückreise den Dresdener Hof.

Metz, 10. Januar. Reichstagsersatzwahl. Pierson (Els.-Lothr.) erhielt bis jetzt 7394, Martin (Soz.) 3094 Stimmen. die Wahl Pierson's ist gesichert.

Straßburg, 10. Januar. Der Kaiser hat dem Professor Dr. Laband in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Kaiser-Wilhelms Universität zu Straßburg den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Paris, 10. Januar. Der unter dem Pseudonym Jacques St. Cère bekannte Journalist und Mitarbeiter des „Figaro", Rosenthal, ist in der Angelegenheit Lebaudy verhaftet worden.

London, 10. Januar. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Perth (Australien soll in Nullagene (Nordwest-Australien) ein großes Diamantlager entdeckt sein

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Januar um **6** Uhr früh über Null: 0,32 Meter. — Lufttemperatur — 4 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: west.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 12. Januar: Feuchtkalt, wolkig, Niederschläge. Lebhafte Winde.
Für Montag, den 13. Januar: Wolkig, feuchtkalt, Niederschläge. Starker Wind.
Für Dienstag, den 14. Januar: Wenig verändert, Niederschläge.

Handelsnachrichten.

Thorn, 11. Januar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter leichter Frost.

Weizen sehr fest 128/30 pfd. bunt 132/36 Mk. 130/2 pfd. hell 138/40 Mk. 130/4 pfd. hochbunt 142/43 Mk. — Roggen nach Qualität von 108/11 Mk. — Gerste flau feine Brauw. 115/20 Mk. gute Mittel 110/15 Mk. Futterw. 98/100 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Hafer weiß ohne Besatz 106/08 Mk. weiß fehlerfrei 100/105 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	11. 1.	10. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	217,60	217,40
Wechs. auf Warschau k.	216,85	216,75
Preuß. 3 pr. Consols	99,20	99,50
Preuß. 3½ pr. Consols	104,70	104,70
Preuß. 4 pr. Consols	105,90	105,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,80	104,70
Poln. Pfandb. 4½%	67,70	67,20
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,90
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,70	100,60
Disc. Comm. Antheile	203,75	205,30
Oesterreich. Bankn.	168,45	168,45
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	matt.	still.

	11. 1.	10. 1.
Weizen: Januar	—,—	—,—
Juli	152,—	153,25
loco in N.-York	70 5/8	71,—
Roggen: loco.	122,—	122,—
Januar	122,—	122,—
Mai	124,50	125,50
Juli	125,70	126,75
Hafer: Januar	—,—	—,—
Juli	120,50	120,75
Rüböl: Januar	46,90	46,90
Mai	46,80	46,80
Spiritus 50er: loco.	51,60	51,90
70er loco.	32,20	32,50
70er Januar	37,10	37,20
70er Mai	37,80	38,—

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.



Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge des neuen deutschen Markenschutz-Gesetzes das Etiquett für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.

Bekanntmachung.

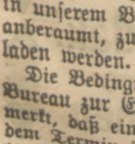
Das Kehren der Schornsteine in den sämmtlichen städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 an einen der drei Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Dienstag, d. 14. Januar 1896,** Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 18. Dezember 1895. (4999)

Der Magistrat.



1 Hausgrundstück

in der Neustadt belegen, nachweislich gut verzinsbar, mit Wasserleitung und sämmtlichen Nebeneinrichtungen versehen, umständehalber preiswerth zu verkaufen. Wo sagt die Expd. d. Ztg.

Lehrlinge

zur **Tischlerei** können eintreten bei (174)
J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 13. Januar 1896
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in Mocker

1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 langen Wandspiegel, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel- und 1 Cigarrenspind

zwangsweise versteigern. Sammelort der Käufer beim Gastwirth **Krüger** in Mocker, Bergstraße Nr. 3. (196)

Thorn, den 11. Januar 1896.

Sakolowsky,
Gerichtsvollzieher.

Bankgelder à 4%

sowie

Privatkapitalien à 4%–5%

zu vergeben, durch
C. Pietrykowski, Thorn
Neust. Markt 14 I.

---

1 möbl. Zimmer
mit besond. Eingang, Aussicht n. vorne, nach 2½jähr. Bewohn. wegen Fortz. von hier sogl zu verm. **Friedr. Bayer**, Gerechtestr 18/20, III.

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke Vergrösserung unter Garantie!
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sof. ret.

Preis-Catalog
sämmtl **optischen Waaren**, aller Arten **Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- u. Stichwaffen** versenden an Jedermann **gratis** und **franko**.

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Lehrlinge

können sich melden bei
A. Sieckmann, Korbmachermstr., Schillerstraße 2. (137)

Eine kl. Familienwohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Breitestr. Nr. 37**, 4. Etage für Mk. 500 v. 1. April zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Von heute ab jeden Sonntag frische

Pfannkuchen

bei **J. Lucht, Mocker.**

Laden u. Wohnungen

zu vermiethen. **Schuhmacherstraße 22.**

---

1. Etage vom 1. April zu vermiethen. **H. Rausch**, Gerstenstraße 8.

Die 1. Etage
in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.
H. Thomas jun.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestraße 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung ist vom 1. April zu vermiethen. (4324)
C. B. Dietrich & Sohn.

Im

Neubau Schulstr. 10/12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth.
(4828) **G. Soppart.**

Die 1. Etage,

best. aus 5 Zim. mit Kab. u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Gerstenstr. 6. Zu erfragen bei Herrn **J. Golaszewski**, Jakobsstr. 9.

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 64, Ecke Ulanenstraße belegene **Wohnung**, bestehend a. 4 großen u. 2 kleinen Zim., Küche, Entree, gemeins. Waschküche u. Trockenboden, Keller u. Bodenr. p. sof. od. 1. Januar 1896 z. verm.
(4668) **David Marcus Lewin.**

---

2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 6.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. **Baderstraße 2,** 1 Treppe nach vorn.

---

1 kl. Wohn. f. 1 alleinsteh. Pers. ist vom 1. April zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, v. 1. Januar 1896 ab zu vermiethen. G. Soppart.

In meinem neuerbauten Wohnhause am **Wilhelmsplatz** sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör u. Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
(4846) **Conrad Schwartz.**

---

1 freundl. Wohn. m. 2 großen Zimm. nebst h. Küche u. 1 Part.-Wohn. m. h. Küche von sof. od. 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Die bisher von Herrn **Asch** innegehabte **herrschaftl. Wohnung, Katharinenstraße 10,** II, besteh. aus 5 Stuben, Balkon, Mädchenstube und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. **Nadzielski.** (133)

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, 1 Tr.**

Gummischuhe jeder Art, ganz neue Sorten und Formen, **Qualität unübertroffen** wie bekannt bei **D. Braunstein,** **Breitestrasse 14.** (130)

M. Berlowitz, Thorn.

27 Seglerstrasse 27.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Damen-, Herren- und Kinder-Confection

zu auffallend billigen Preisen.

Ballstoffe

in überraschend schöner Auswahl zu sehr mässigen Preisen.

!Sehr billig! Kleiderstoff-Rester. !Sehr billig!

Oeffentliche Aufforderung.

Am Sonntag, den 1. September 1895, Abends zwischen 10 und 11 Uhr geriethen zwei Obergefreite des damals zur Schießübung in Thorn weilenden Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 auf dem am Eisenbahndamm entlang führenden Wege zwischen Schlüsselmühle und Podgorz wiederholt mit Civilpersonen, die zumeist vom Tanze in Schlüsselmühle kamen, in Händel.

Ein Civilist, ein noch junger Mensch, soll von den beiden Obergefreiten mit blanken Seitengewehren verfolgt, bei einem von Schlüsselmühle herkommenden Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 21 Schutz gesucht haben, indem er gerufen: „Die Artilleristen wollen mich todtschlagen."

Der Unteroffizier trat den Verfolgern mit den Worten entgegen: „Was ist denn hier los?"

Nach Aussage des Unteroffiziers soll nun der eine Obergefreite mit blankem Seitengewehr einen Hieb nach dem Vorgesetzten geführt, ihn aber nicht getroffen, weil derselbe schnell zur Seite sprang.

Der Unteroffizier bekundet weiter:

Nachdem er den Angreifer das Seitengewehr entrissen, hätten **beide** Obergefreite dasselbe gepackt und es ihm mit vereinten Kräften gewaltsam wieder entrissen, worauf der eine der Leute mit der Waffe davongelaufen, der andere von ihm gefaßt und festgehalten worden sei. Der betreffende Civilist hatte sich inzwischen entfernt.

Die Ermittelung dieses Civilisten ist bisher nicht gelungen. Derselbe wird hiermit öffentlich aufgefordert, seinen Namen unter gleichzeitiger Wohnungsangabe dem unterzeichneten Gericht zu den Untersuchungsakten wider Remitz IIIb Fr. Pr. L. 16/95 — mitzutheilen.

Dieselbe Aufforderung ergeht an alle sonstigen Personen, die etwa noch Zeugen des betreffenden Vorfalles gewesen sind.

Posen, den 7. Januar 1896.

Königliches Corps-Gericht des V. Armee-Corps.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Stanislaus** und **Marie** geb. **Wolle Szymanski**schen Eheleute in **Gollub** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 24. Januar 1896,

Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. I N. 1/95 Nr. 31.

Gollub, den 3. Januar 1896.

Woitkowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (186)

Das den **Wistrach**'schen Erben gehörige



Grundstück,

Thorn, Seglerstraße,

Blatt 17 soll durch mich freihändig verkauft werden. Ich bitte um Abgabe von Angeboten.

Schlee,

Rechtsanwalt und Notar.

2 Lehrlinge zur **Gelbgießerei** können sof. eintreten

Ad. Kunz, Brückenstraße 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die früher innegehabte

Conditorei und Café

vormals **R. Tarrey. Altstädt. Markt 21,**

welche nach dem Brande der Neuzeit entsprechend eingerichtet, eröffnet habe und nunmehr unter meiner **eigenen Firma** fortführen werde.

Unter Zusicherung promptester und sorgfältigster Bedienung, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne Hochachtungsvoll

J. Nowak.

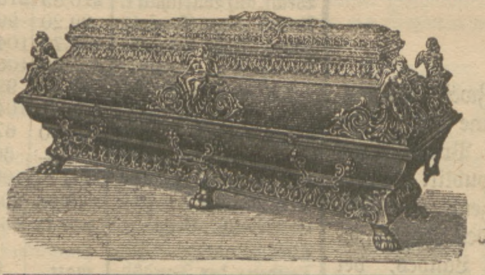
Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.



Metall- u. Holzsärge

in allen Formen und Größen, sowie deren Ausstattung offerirt bei vorkommenden Todesfällen zu den allerbilligsten Preisen die

Bau- und Möbeltischlerei

von

A. Schröder,

Koppernikusstr. 30.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser** **Magenschwäche** leiden.

Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut

Schillerstr. 6, **R. Przybill,** Schillerstr. 6.

Reichhaltiges Lager in

Metall-, Holz- u. mit Tuch überzogenen Särgen,

sowie

Gothaer Verbrennungs-Särgen.

Ferner Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl- und Metallkränze.

Solide Preise.

Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des Begräbnisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von Leichen. (4216)

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Klein Mocker.

Pestalozzi-Feier.

Zu dem am **Sonntag, d. 12. d. Mts., 6½ Uhr Nachmittags in der Aula des Gymnasiums** stattfindenden

Festvortrage

des **Mittelschullehrers** Herrn **Lottig** ladet ergebenst ein

Der Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Boethke (134)

Mozart-Verein.

Nächste Uebung findet **nicht** Montag, sondern **Donnerstag, den 16. d. Mts.** statt. (164)

Der Vorstand.

Täglich frische

Pannkuchen

beste Qualität, Dtzd. 50 Pf.

empfiehlt

H. Thomas jun.

(192) **Schillerstraße 4.**

Gründlichen Unterricht

in fremden Sprachen und allen Schulfächern ertheilt eine gepr. Lehrerin. **Thalstr. 29, II.**

Die Original-Weine der

The Continental Bodega Company.

	Pro ganze Flasche
Portwein	M. 2.25—6.—
Sherry	» 2.25—5.25
Madeira	» 3.00—6.—
Malaga	» 2.60—4.—
Marsala	» 2.25
Tarragona	» 1.90 etc.

sind zu Original-Preisen zu haben in: **Thorn:** bei: **J. G. Adolph.**

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „**Continental**" sicher vermieden.

Loewenson, pract. Zahnarzt

Breitestr. 1.

Sprechstunden: 9—1, 2—5.

H. Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Special-Arzt Dr. Meyer } **Berlin, Kronenstr. No 2, 1 Tr.**

heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3 4 Tagen,** veraltete u. verzweif. **Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen** (32)

Gutes starkes, zum Decken der Dächer vorzüglich geeignetes

Rohr

hat abzugeben. (121)

Dom. Wierzchoslawice.

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 H. v. 1. Febr. z. v. **H. Kadatz** Wwe., Schillstr. 5 II.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, den 12. Januar cr.: Erstes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Grube.

Kean.

Lustspiel.

Vorverkauf für die Sonntags-Vorstellung nur bei Herrn Nowak.

Montag, den 13. Januar cr.: Zweites Gastspiel des Herrn Hofschauspielers Grube.

Die Ehre

von Sudermann.

Graf Trast-Saarberg Hr. Grube a. G.

Dutzendbillets gegen 25 Pfg. Nachzahlung Gültigkeit. (185)

Artushof.

Sonntag, den 12. Januar cr.:

Großes

Streich-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis an der Abendkasse à Person **50 Pf.** — Billets à Person **40 Pf.**, sowie Familienbillets (3 Personen) 1,00 Mk. sind bis 7 Uhr Abends im Restaurant des Artushofes zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen entgegen genommen.

K. Rieck, Stabshoboist.

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag, von 4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik.

Selbstgeback. Raderkuchen.

Vielseitigen Wünschen entsprechend Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Rektor **Heydler** über:

Pestalozzis Leben u. Wirken.

Nach dem Vortrag:

Gemüthliches Familienkränzchen.

Grützmühlenteich.

Sonntag, den 12. Januar cr.:

Eisbahn-Concert.

Bei eintretender Dunkelheit:

Bengal. Beleuchtung.

Glatte und sichere Bahn.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 18. Januar cr., Abends 8 Uhr

Stiftungsfest.

Theilnehmer-Listen liegen bis **Donnerstag Abend** bei den Herren **Menzel** und **Schliebener** aus. (197)

Der Vorstand.

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

(69) **F. Tews.**

Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaften.

Am **16. Januar cr.** beginnen neue Curse. Gründlichste Ausbild. **H. Baranowski.** Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfahren. (182)

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u. Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12, III.**

Zwei Blätter und „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.